

Heimatschutz, Naturschutz und Denkmalpflege.

Alte Grabsteine im Burgenländischen Landesmuseum und die Friedhofskunst des Eisenstädter Bezirkes.

Von Dr. André Csátkai, Eisenstadt.

(Schluß.)

Trauersdorf: Außen an der Kirche befinden sich noch vier sehr beschädigte Barockgrabsteine (1770 — 90) von guten Formen. Auf einem ist ein Fleischhauerbeil als Abzeichen des Gewerbes des Entschlafenen angebracht. Im neuen Friedhof wurde ein Kreuz vom Jahre 1671 (von irgendwo überführt) aufgestellt.

Sankt Margarethen: Der Charakter des alten Friedhofes ist dadurch, daß eine wichtige Verkehrsstraße durchführt, gänzlich verloren. Einige arg verwitterte Grabsteine erhielten sich in der Wand der Kirche und der Friedhofskapelle. Schön ist das Grabmal des Steinmetzmeisters Paul Kugler: zwei weinende Engel ziehen einen Vorhang von der Inschrifttafel weg; unten kauert ein Totengerippe (um 1730). Im neuen Friedhof zieht die Grabstätte des Steinmetzmeisters Anton Thonhofer († 1785) die Aufmerksamkeit auf sich.

Rußt: Selbstamerweise ist Rußts Friedhofskunst sehr armfelig. Im Hofe der sogenannten Fischerkirche blieben nur zwei Grabsteine wohl erhalten; der eine aus Rotmarmor mit Inschrift und Wappen aus dem Jahre 1642, der andere mit einer schönen Madonnenfigur in Relief, die Inschrift leider nicht lesbar, um 1710. Im neuen nach Landesbrauch von einem lebenden Zaun umsäumten Friedhof einige Empiregrabsteine.

Klingenbach: Das schöne Friedhofskreuz mit der Reliefdarstellung des Fegefeuers und zweier Paulinerheiligen am Sockel und einer schönen Pietà, soll aus dem aufgelassenen Paulinerkloster in Baumgarten stammen. Schöne Arbeit der Zeit um 1770.

Siegendorf: Der neue Friedhof schließt sich an den alten um die Kirche an, in welchem

sich die modernen Grabsteine der Familie Pakenhofer befinden. Vom älteren Bestand ist nur ein Barockkreuz mit weinenden Engeln vorhanden.

Wulka-Prödersdorf: Sehr schön erhaltener Friedhof im Kirchhof. Befestigte Ringmauer mit der Jahreszahl 1638; Portal mit Gehsteg und Zugrollen. Imposante Reihe der Empiregrabsteine der Müllerfamilie Seiwert (zumeist Sarkophag mit zwei trauernden Frauengestalten), ein schöner Barockgrabstein von 1767. An den Kirchhof schließt der Friedhof des 19. Jahrhunderts mit einigen sehr sauberen Empiregrabsteinen an. Der neueste Friedhof liegt außerhalb des Dorfes.

Kleinhöflein: Im schön liegenden alten Friedhofe an der Kirche sind nur einige Empiredenkmäler vorhanden. Am Eingang die Jahreszahl 1666 nebst Sanduhr und zwei Fackeln. Der neue Friedhof mit einigen Empiregrabsteinen unmittelbar am alten. In die Umfassungsmauer ist ein Bruchstück mit der Jahreszahl 1670 eingefügt.

Großhöflein: Die Lage gleicht der in Sankt Margarethen. Die Grabsteine wurden vandalisch zertrümmert. Die, welche heute in die Südwand der Kirche eingefügt dieser zur Zierde dienen, rettete Probst Polak aus einem Wirtschaftsgebäude. Das schon angeführte Denkmal mit den Figuren kam durch einen Umbau in eine Fensteröffnung und ist deshalb ziemlich schwer zugänglich. Die gereckten Grabsteine sind: ein Kreuz in Relief mit Zweipaß in den Armen (1648), ein Epitaphium, wie in St. Margarethen mit zwei Engeln (1723), ein hübsches schmales Epitaphium mit Kreuzifix und zwei anbetenden Engeln (1755) und eine einfache

Grabplatte mit Kreuz in Relief (1771). Im neuen Friedhofe erhebt sich eine Kapelle im Empirestil (1833).

Hornstein: Hübsche Friedhofskapelle mit der Krönung Mariae an der Fassade. Die Kirche befand sich bis 1776 daselbst, dann wurde sie abgetragen und in der Mitte des Dorfes eine neue aufgeführt. Im Friedhof sind noch einige adaptierte Barockgrabsteine der Zeit um 1770 vorhanden, in der Mitte ein Pfeiler mit der niedergesunkenen Figur Christi unterm Kreuz; gute Arbeit, um 1800. In der Friedhofskapelle in den Boden eingelassen ist eine Grabplatte von Zwillingkindern (1655): Kreuz mit Dreipaß in den Endigungen der Arme in Relief; es stammt wohl aus der demolierten Kirche.

Stinkenbrunn: Der neue Friedhof grenzt an den alten. Vom alten Bestand ist bloß eine unlesbare Inschrifttafel mit der Jahreszahl 1663 vorhanden.

Zillingtal: Um die außerhalb des Dorfes liegende Kirche verschmolzen der neue und der alte Friedhof. Die älteren Grabsteine sind durchwegs verschwunden; ein schmiedeeisernes Kreuz, um 1800.

Wimpassing: Um die Kirche, welche mit befestigten Mauern und fünf Bastionen umgeben ist, gut erhaltene Grabplatten, in die Umfassungsmauer eingeseht. Nebst dem schon angeführten Epitaphium eins mit Ankerkreuz in Relief (1639); ein Dreipaßkreuz (Michael Stibschiz, Richter von Landegg 1656) und ein Ankerkreuz (1696). Im neuen Friedhof wurde ein mit der Jahreszahl 1650 versehenes Kreuz im Jahre 1882 aufgestellt. Daselbst befanden sich die drei ins Landesmuseum übertragenen Grabsteine; eine Stumpfpfyramide mit einer Urne um 1800 gleich einer im Friedhofe von Kleinhöflein blieb noch an Ort und Stelle.

Leitha-Prodersdorf: Der Friedhof befand sich wohl von jeher um die Kirchenruine auf einem nahen Hügel, leider ist von dem alten Bestand außer Fragmenten nur ein sehr schönes schmiedeeisernes Kreuz (um 1700) vorhanden. Der Friedhof bietet

sonst mit der Ruine und den hohen Zypressen einen herrlichen Anblick.

Loretto: Wohl finden wir im Kreuzgang der Kirche ein hübsches Epitaphium (1750), doch scheint der jetzige Friedhof der ursprüngliche zu sein. Am Eingang Inschrifttafel: „Sehet zue die ihr fuerüber geht / wie die sach mit dem Menschen steht / was ihr seith wier waren auf erden / was wir sein ihr alle miesset werden / Darumb mit guetten werkken seit bereith / Daß ihr erlanget die seligkeit.“ Friedhofkreuz mit der Darstellung der Dreifaltigkeit und der Jahreszahl 1705. Schöne Statue mit Pietà über dem Grab des Steinmetzmeisters Anton Graß (1763). Mehrere Empiregrabsteine, darunter sehr schöner trauernder Genius über schlichtem Stein.

Zu den Requisiten der alten Friedhöfe um die Kirche gehörte auch eine Kapelle (Beinhaus, Karner); mit der Aufhebung des Gottesackers büßten auch diese ihre Bedeutung ein und wurden zumeist abgetragen, wofür auch Eisenstadt um 1800 mit der Demolierung der Michaelerkapelle an der Pfarrkirche ein Muster bot. So verschwanden noch folgende Friedhofskapellen: Donnerskirchen (erwähnt 1651), Trauersdorf (Michaelerkapelle, 1671 erwähnt; die letzten Spuren verschwanden erst um 1900), Kleinhöflein (1651 erwähnt), Müllendorf (Magdalenenkapelle, 1647 erbaut.)¹⁾ Erhalten blieben die Kapelle nächst der Kirche in Sankt Margarethen, ein gotischer Bau, und die Leitha-Prodersdorfer St. Stephanskapelle mit den Jahreszahlen 1694—1727.

In Breitenbrunn, Hornstein und Stinkenbrunn finden wir im alten Friedhofe kellerartige unterirdische Räume, welche wohl zur Aufnahme von Überresten aus älteren Gräbern

¹⁾ Die Daten über die Friedhofskapellen sind aus dem Protokolle des bischöflichen Besuchs (canonica visitatio) entnommen. Leider waren uns die Originale unzugänglich, wir benützten die Auszüge von Prof. A. Banyó, welche er uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte.

dienten (Kärner). Dieses Beinhaus in Breitenbrunn trägt über der Eingangstür die Jahreszahl 1647; das Hornsteiner ist mit einem Pyramidenhelm aus rohen Steinen eingedeckt und ist wohl mit der Kapelle, welche schon 1659 erwähnt wird, identisch. Über dem Stinkenbrunner Beinhaus erhebt sich eine Rampe mit Kalvarienberg. Auf Sockeln zweier Statuen sind die Jahreszahlen 1701 und 1711 angebracht. Die Friedhofskapelle in Leitha-Prodorsdorf erhebt sich über einem regelrechten Beinhaus.

Auch in den neueren Friedhöfen kommen hübsche ältere Bauwerke vor, um welche der Gottesacker um 1780 angelegt wurde, man

denke an die zierliche Annakapelle in Purbach (1742) und an die einfachere Franz Xaver-Kapelle in Sankt Georgen (1713).

Nun ein Wort über die Meister der Grabsteine. Bekanntlich gehört um 1650 fast das ganze behandelte Gebiet, von 1700 an bis auf Klingenbach, Mörbisb und die Freistädte Rust und Eisenstadt zur Herrschaft der Esterházy. Die auf dem Territorium lebenden Steinmetze gründeten 1653 ihre Innung in Sankt Margarethen. Man errichtete unüberwindliche Schranken dem Eingreifen anderwärtiger Meister, so daß wir mit Recht annehmen können, daß wir in unseren Friedhöfen einheimische Kunst kennen lernen.

Nachrichtenteil.

Landesarchiv.

Friedensverträge, die das Burgenland betreffen.

Von Dr. Otto Kull.

I.

Herzog Albrecht I. von Österreich eroberte im Kampfe wider die Güssinger zahlreiche Burgen und feste Plätze im Burgenlande und angrenzenden slowakisch-ungarischen Gebiete (1289/1290), doch gelang es König Andreas III. von Ungarn alles zurückzugewinnen und den Habsburger durch siegreichen Einmarsch in Österreich zum Frieden von Hainburg zu zwingen.¹⁾

In primis dominus Albertus dux restituet omnia castra iuris regalis ad regem et regnum inmediate spectancia uidelicet castrum Poseniense cum ciuitate et suis pertinencijs regalibus, et ciuitatem Tyrnensem cum suis attinencijs vniuersis. Omnia uero alia castra nobilium siue alterius cuiuscumque conditionis hominum que dux in sua detinet potestate, ad amputandum inanthea fomitem et materiam iurgiorum prouisum est ut funditus euertantur. Item castrum Coboltstorph ad comitatu Supriensem pertinens. Item nouum Castrum, in comitatu Castri ferrei quod Guzynk uocatur, restituantur domino regi simpliciter et de plano

Dieser Friedensvertrag ist der erste erhaltene Staatsvertrag, in dem das Burgenland eine wichtige Rolle spielt, denn aus der Zeit der früheren Kaiser und Babenberger sind keine derartigen Urkunden auf uns gekommen. Das Friedensinstrument²⁾ wurde am 28. August 1291 von den beiderseitigen Bevollmächtigten ausgefertigt und besagt (nach der zeitgemäßen Einleitungsformel, Nennung der Unterhändler ufm.):

Zunächst sind alle ungarischen festen Plätze zurückzugeben, nämlich P e s e n b u r g

und T h r n a u (Slowakei). Die anderen in Händen des Herzogs befindlichen Burgen Abteiler oder anderer königlicher Untertanen sind zwecks Befestigung des Rändbroses und der Ursache von Streitigkeiten vorher von Grund auf zu zerstören. S o b e r s d o r f u n d

G ü s s i n g sind dem Könige zurückzugeben.

¹⁾ Hauptquellen hierüber: Österr. Reimchronik, hg. v. Seemüller, Monumenta Germaniae, deutsche Chroniken, V. und Continuatio Vindobonensis, Mon. Germ. IX. Folio; Auszüge aus beiden in

„Unsere Heimat in alten und jungen Tagen“ (W. Neustadt, 1929).

²⁾ Nach Lichnowsky, Verz. d. Urk. z. Gesch. d. Hauses Habsburg 1. Band, S. 277.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [3_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Csatkai André

Artikel/Article: [Heimatschutz, Naturschutz und Denkmalpflege. Alte Grabsteine im Burgenländischen Landesmuseum und die Friedhofkunst des Eisenstädter Bezirkes. 48-50](#)